

Kantone

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **49 (2002)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZIVILSCHUTZ UND VERWALTUNG
VOLL AUF TOUREN

Abenteuer Expo-Kantonaltag

Es müssen nicht immer Schadenereignisse, Ernstfallübungen, Rapporte oder Umstrukturierungen sein. Der Bevölkerungsschutz kann auf sehr vielfältige, ja manchmal geradezu abenteuerliche Weise zugunsten der Allgemeinheit wirksam werden. Ein Beispiel ist die logistische Organisation des Expo-Kantonaltages der beiden Kantone Appenzell, erfolgreich bestanden am vergangenen 25./26. Mai.

DETLEV EBERHARD

Der Auftrag ans Ausserrhoder Amt für Militär und Bevölkerungsschutz (MBS) war simpel. Zu erfüllen war die logistische Organisation des Expo-Kantonaltages beider Appenzell, in Zusammenarbeit mit dem Kanton Neuenburg. Tatort waren die Stadt Neuenburg und die entsprechende Arteploge. Während die Neuenburger das Fest direkt vor der Haustür hatten, reifte in den Hügeln des Appenzellerlandes die Idee für einen Sonderzug zum Kantonaltag – die ganze Appenzeller Bevölkerung sollte eingeladen werden. An der Expo wollte man ein noch nie dagewesenes Musikprogramm bieten, und selbstverständlich musste auch die kulinarische Kompetenz unter Beweis gestellt werden.

Aus diesen Vorgaben resultierte der logistische Auftrag: Rund 260 Musiker und Künst-

ler wollten samt Instrumenten und Trachten nach Neuenburg transportiert werden, dazu kamen Marktfahrer mit Appenzeller Produkten und eine stattliche Gruppe von helfenden Landfrauen. Das gab bereits über 300 Agierende, für die nebst Transport und Eintrittsbilletten auch Schlafgelegenheiten zu organisieren waren. Was aber ist das beste Kantonaltagprogramm ohne einen würdigen Begleittross aus heimischen Gefilden? Es wurde beschlossen, die politische Prominenz zur Gratisfahrt im Sonderzug einzuladen. Am Schluss hatten sich etwa 170 «Very Important Persons» (Anhang inbegriffen) angemeldet. Es galt, auch sie gemäss ihren individuellen Wünschen mit Zugbilletten und Eintrittstickets auszurüsten, Einladungen und Programme für drei verschiedene VIP-Kategorien abzufassen und zu verschicken, Auskünfte zu erteilen.

Verwaltung kam auf Touren

Das gab Arbeit. Ab Beginn dieses Jahres wurde das Ausserrhoder Amt für Militär und Bevölkerungsschutz zu einer eigentlichen Expo-Kantonaltag-Drehscheibe. Hier wurden die VIPs und die Musiker administrativ in Obhut genommen, hier verlangten Dutzende von Medienvertretern Infos und Billette und die Vermittlung von Interviewpartnern, hier wurden Auskünfte aller Art verlangt.

Erschwerend kam hinzu, dass das Hauptprogramm des Kantonaltages am Samstagmorgen um 11 Uhr mit einem feierlichen Empfang auf der Neuenburger Arteploge beginnen und erst am Sonntagmorgen um 2 Uhr zu Ende gehen sollte. Also musste der Sonderzug um 6.45 Uhr losfahren, und er kam kurz vor sechs Uhr am anderen Morgen

60 Franken, Sonderzug und Expoeintritt inbegriffen. Dazu sollte im Zug gratis ein ordentliches Lunchpaket abgegeben werden, selbstverständlich mit Kaffee und Zeitungen. Bei der logistischen Drehscheibe im Amt für Militär und Bevölkerungsschutz schnellte die Tourenzahl in die Höhe. Es gab insgesamt fünf Kombiticketvarianten (mit und ohne Abo, Rückreise im Sonder- oder in einem normalen Zug, dazu noch die Kinder). Angeboten wurden die Tickets in allen Gemeindeverwaltungen, bei Banken und Tourismusbüros: 28 Verkaufsstellen für die Kantonaltagkombitickets, die alle instruiert und dauernd auf den Verkaufserfolg kontrolliert werden mussten. In den Wochen vor dem Kantonaltag liefen Telefone und Faxe auf der logistischen Zentrale heiss: Die Bevölkerung musste für einmal nicht geschützt werden, sondern kam freiwillig auf Tuchfühlung und wollte einen tiptoppen Service. Hier konnte man Punkte und Goodwill schinden – mit der Konsequenz, dass das Amt für Militär und Bevölkerungsschutz zeitweilig zu einem veritablen Reisebüro mutierte.

Zivilschutz, Armee, Polizei

Langsam füllte sich der Sonderzug. Am Schluss waren es rund 1000 Appenzellerinnen und Appenzeller, die voller Erwartung nach Neuenburg und zurück wollten. 60 Zivilschützer sowie rund zwei Dutzend Verwaltungsangestellte und Private meldeten sich zur freiwilligen Mithilfe: Bei der Zugsbetreuung, zur Billettkontrolle, für die Einrichtung der Marktstände. Dazu gab es einen durchgehend betreuten Infostand und einen eigenen Transportdienst mit Kleinbussen. Im Sonderzug selber schauten vier Kantonspolizisten in Uniform und eine Sanitätsgruppe zum rechten. Dazu kamen zwei Dutzend Zivilschützer, die Lunchpakete und Kaffee verteilen, beim Einsteigen behilflich waren und am Schluss die Waggons aufräumten. Für den Transport des in Neuenburg benötigten Materials und der Musikinstrumente bot die Armee mit mehreren Lastwagen samt Fahrern sowie 100 Armeeschlafsäcken Hand. Selbstverständlich mussten alle Helfer in einem Vorkurs auf ihre Aufgabe vorbereitet werden.

Alles ging gut

Die letzten zwei Wochen vor dem Tag «X» vergingen wie im Flug, und dann musste sich bewähren, was in unzähligen Stunden logistisch vorbereitet worden war. Davon nur soviel: Der Kantonaltag wurde zu einem vollen Erfolg, die Reisenden im Sonderzug hatten ihren Spass und wurden von A bis Z bedient, und auch jeder Musiker hatte bei seinem Auftritt das richtige Instrument zur Hand. Die Logistiker heimsten von den Kantonsregierungen bis zu den Mitreisenden reichlich Komplimente ein – beste Werbung für die beteiligten Partner des Bevölkerungsschutzes!

Der Autor des Beitrags wirkte am Kantonaltag als Logistikkordinator mit. □



Selbstredend besuchte auch Bundesrätin Ruth Metzler den Appenzeller Kantonaltag – sichtlich angetan von der Begrüssung des Stelzenmannes.



FOTOS: H. U. GANTENBEIN

Zivilschützer helfen im Marktzelt in Neuenburg die Appenzeller-Stände aufzubauen – ihre Hilfe war hochwillkommen.

wieder zurück. Ein glatter 24-Stunden-Tag, für Darstellende wie für Gäste. Weil zu diesen Zeiten aus dem Appenzellerland keine regulären Postautos und Regionalzüge zu den SBB-Bahnhöfen fuhren, war mit den diversen Verkehrsbetrieben ein eigener Zubringerfahrplan mit Extrafahrten auszuhandeln.

Auf dem Prüfstand

Nun sollte die Appenzeller Bevölkerung zum Mitkommen bewegt werden. Es gab ein konkurrenzlos günstiges Kombiticket für



Edi Harzenmoser (links) erhält aus der Hand von SAVB-Kassier Otto Brogli einen Liegestuhl für erholungssame Stunden.



Fredy Künzle, Gossau (links) und Martin Koster, Appenzell: Sie sind neu in den SAVB-Vorstand gewählt worden.

FOTOS: SAVB

SAVB-HAUPTVERSAMMLUNG IN APPENZELL

Erstes Ehrenmitglied ernannt

Der St.Gallisch-Appenzellische Verband für Bevölkerungsschutz (SAVB) hat Edi Harzenmoser, in den Ruhestand getretener Chef des Innerrhoder Amtes für Zivilschutz, zu seinem ersten Ehrenmitglied ernannt. Neu in den Vorstand gewählt wurden der Appenzeller Martin Koster und der Gossauer Fredy Künzle.

JEAN-DANIEL URBEN

Am 31. Mai trafen sich die Mitglieder des SAVB zur 46. Hauptversammlung im historischen Rathaussaal Appenzell. Die statutarischen Geschäfte gaben keinen Anlass zu Diskussionen. Der Vorstand wurde in globo für die nächste Amtsdauer 2002 bis 2006 bestätigt. Auch Verbandspräsident Werner Muchenberger wurde wiedergewählt; er hat vor einem Jahr als Nachfolger von Hans Ulrich Bürgi dieses Amt angetreten.

Für den zurückgetretenen Edi Harzenmoser nahm dessen Amtsnachfolger Martin Koster im Vorstand Einsitz. Ebenfalls in den Vorstand gewählt wurde der Gossauer Feuerwehrkommandant und Zivilschutzchef Fredy Künzle. Er wird sich um die Belange der Schutzdienstpflichtigen kümmern. Als Dank für seine jahrzehntelangen Dienste zugunsten des Ostschweizer Zivilschutzes wurde Edi Harzenmoser zum Ehrenmitglied gewählt. Seit 1976 war er im SAVB engagiert, seit 1984 Mitglied des Vorstandes. Eine grosse Arbeit hat er als Pressechef und als Redaktor des Mitteilungsblattes geleistet. «Der Zivilschutz und der Verband haben Harzenmoser viel zu verdanken», sagte Präsident Muchenberger bei der Ehrung.

«Zivilschutz, quo vadis?»

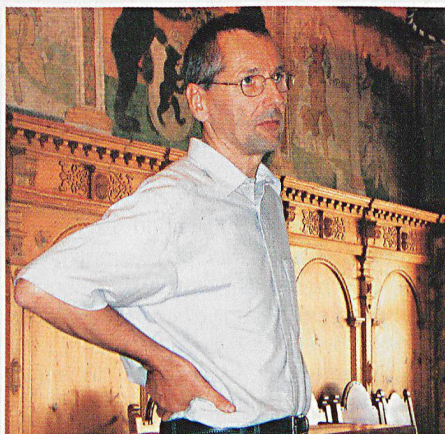
Angesichts der grossen Strukturbereinigung im Zivilschutz stellte der Präsident die Frage «Zivilschutz, quo vadis?» Sie sei in Zivilschutzkreisen die wohl am meisten gestellte Frage im letzten Jahr, so Werner Muchenberger. Das mittlerweile gut auf Kurs gebrachte Pro-

jekt «Bevölkerungsschutz 200X» sei eine der «ganz grossen Herausforderungen» der Zivilschutzverantwortlichen in Bund, Kanton und Gemeinde.

Im Projekt werde der Bevölkerungsschutz der Koordination und Zusammenarbeit der Partnerorganisationen Polizei, Feuerwehr, Gesundheitswesen, Technische Betriebe und Zivilschutz dienen. Den Behörden und der Bevölkerung dieses Projekt näher zu bringen, dies werde die anstehende Aufgabe des Verbandes sein, erklärte Muchenberger.

Appenzeller Kantonsgeschichte

Im Anschluss an die SAVB-Hauptversammlung gab der Innerrhoder Museumskonserva-



Der Innerrhoder Museumskonservator Roland Inauen bietet im geschichtsträchtigen Appenzeller Ratssaal einen Exkurs in die Geschichte des Kantons.

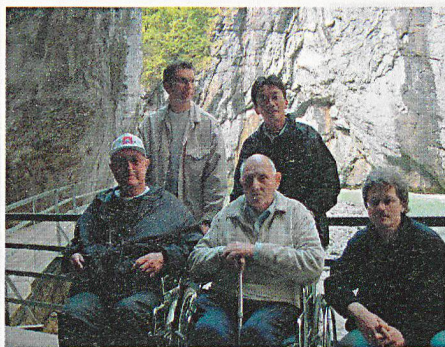
tor und Dienstchef Kulturgüterschutz Roland Inauen einen kleinen aber überaus interessanten Einblick in die Geschichte und Kultur seines Kantons.

Da man sich idealerweise bereits im historischen Saal des Rathauses befand, gab Inauen einige Hinweise zum Freskenzyklus von Caspar Hagenbuch. Gemäss Inauen stammen diese aus der Zeit der Frührenaissance. Da die Renaissance neben dem Christlichen vor allem auch die Antike betonte, seien neben Motiven aus dem alten und neuen Testament auch solche aus der persischen, griechischen und römischen Geschichte zu sehen. Für appenzellische Verhältnisse exotisch wirkt vor allem die Darstellung eines Elefanten (Nordseite).

Inauen thematisierte auch die Geschichte des Ratssaals seit der Trennung von den Ausserrhodern. Dass dieser 1875 den Evangelisch-reformierten für ihre Gottesdienste zur Verfügung gestellt wurde, scheint nach der Kantonstrennung von 1597 Ironie der Geschichte zu sein. Die Bitte um einen Ofen für ihr Gotteshaus wurde indessen abgewiesen. Man friere schliesslich auch in der katholischen Kirche, so lautete die Begründung.

Einmalig: Hängende Ratsrose

Eindrücklich waren Inauens Erläuterungen zur Ratsrose über dem Rundtisch an der Nordseite des Saals. Darauf sind zahlreiche Familien- und Rhodenwappen im Kreise angebracht. In der Mitte eine Episode des persischen Königs Kambyses. Dieser habe den ungerecht urteilenden Satrapen Sisamnes absetzen und ihm die Haut abziehen lassen. Als Nachfolger im Richteramt habe er dessen Sohn bestimmt, der aber nur Gericht halten durfte, wenn er auf dem mit der Haut seines Vater überzogenen Stuhl sass. Die Ratsrose diene den Volksvertretern als Mahnung dafür, dass das Staatswesen gerecht geführt werden müsse, erklärte Roland Inauen. □



FOTOS: ZVC

WK FORTUNA: FERIEN FÜR BETAGTE MENSCHEN

Glückliche Ferientage dank ZSO Littau

Die Zweitaufgabe des Projekts *Fortuna* der Zivilschutzorganisation war ein voller Erfolg. 13 betagte Menschen aus der Gemeinde Littau konnten eine erholsame Ferienwoche in der Wasserwendi (Hasliberg) geniessen. Im Einsatz standen 40 Zivilschützer.

MICHEL CHARRIÈRE

Hinter dem Pilotprojekt der ZSO Littau von 1998 standen zwei Ideen: Der Wiederholungskurs der Schutzdienstpflichtigen in den Bereichen Betreuung und Sanität sollte lebensnah und praktischer gestaltet werden. Betagte Mitmenschen aus der Gemeinde sollten an ihrem Lebensabend nochmals schöne und glückliche Ferientage geniessen dürfen. Singgemäss bekam das Projekt den Namen der römischen Göttin des Glücks und des Schicksals, *Fortuna*. Und *Fortuna* war der ZSO Littau vor vier Jahren günstig gestimmt gewesen; der WK auf dem Hasliberg konnte als grosser Erfolg für Teilnehmende und Organisatoren verbucht werden.

Entsprechend gross war die Freude der Littauerinnen und Littauer bei der Ankündigung der Zweitaufgabe des Projekts *Fortuna* für 2002. Aber nicht nur die 13 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Alter von 55 bis 85

Jahren – alle werden sie zuhause von ihren Verwandten oder von den Hauskrankendienssten betreut – zählten die Tage und Nächte bis zur Ferienwoche. Auch die verantwortlichen Organisatoren aus dem Stab der ZSO (1998 waren sie zum Teil noch als Betreuer im Einsatz gewesen) und die schutzdienstpflichtigen Betreuer schauten dem Ereignis mit Spannung entgegen. Sie sollten nicht enttäuscht werden: *Fortuna* war der ZSO Littau auch 2002 gut gesinnt, der WK konnte in der schönsten Maiwoche, bei strahlendem Sonnenschein und fröhlicheren Temperaturen stattfinden.

Betreuung ist Herausforderung

Betreuung ist die wichtigste Kernaufgabe des Zivilschutzes. Die Betreuung betagter Mitmenschen stellt eine besondere Herausforderung für die jungen Zivilschützer dar. Eine Woche vor Beginn des WK *Fortuna* wurden sie von Pflegerinnen und Pflegern des Littauer Altersheims über die Psyche betagter Menschen und den Umgang mit ihnen, etwa im Hinblick auf die Handhabung des Rollstuhls, unterrichtet.

Auf dem Hasliberg standen jedem der 13 Gäste tagsüber je zwei persönliche schutzdienstpflichtige Betreuer zur Seite. Zudem

begleiteten die ZSO zwei freiwillige Betreuerinnen des Samariterversins Littau sowie eine ehemalige Littauer Zivilschützerin. Während der ganzen Woche stand ein Arzt im Hause zur Verfügung. Nachts garantierte eine separate Wache Hilfe in Notfällen: Über die im Foyer der Wasserwendi eingerichtete Telefonanlage konnten die Nachtwächter jederzeit von den Gästen aus den Zimmern erreicht werden.

Tagesprogramm à la carte

Im Mittelpunkt der Ferienwoche standen aber weder die Betreuer, noch die zwei für die Unterhaltung zuständigen Animatoren, sondern die betagten Gäste. Sie bestimmten, inwiefern sie an den im Tagesprogramm vorgesehenen Aktivitäten teilnehmen wollten; ob sie morgens um 8 Uhr zum Frühstück kommen und abends um 9 Uhr in ihrem Zimmer Nachtruhe wünschten. An den Ausflügen in die Aareschlucht und das Freilichtmuseum Ballenberg – beide Ausflugsziele sind heute rollstuhlgängig – wollten alle 13 Gäste dabei sein (siehe unsere Bilder). Auch beim Minigolf, am Lottoabend und beim grossen Jass am letzten Abend fehlte niemand. Am Besuchsabend waren die Gäste bei bester Laune, Organisatoren und Animatoren zeigten sich den Besucherinnen und Besuchern aus der Gemeinde und dem kantonalen Amt für Zivilschutz von ihrer besten Seite: «Schlagerabend mit Galadiner» lautete das Programm. □

REGIERUNGSRAT BESUCHTE ZIVILSCHÜTZER BEIM EINSATZ IN MUND VS

«Truppenbesuch» auf höchster Ebene

Angehörige der ZSO Unterer Hauenstein erhielten auf der «Honalp» (2000 m ü. M.) Besuch von Regierungsrat Thomas Wallner und Gemeindepräsident Martin Straumann. Die AdZS aus der Region Trimbach leisteten einen gewaltigen Einsatz und setzten ein Erinnerungszeichen.

MAX FLÜCKIGER

Die Zivilschützer aus den Gemeinden Trimbach, Hauenstein-Ifenthal, Wisen und Olten leisteten wie letztes Jahr wieder einen ganz besonderen Einsatz, diesmal für

die Gemeinde Mund über dem Baltschieder-tal. Die drei Gemeinden Mund, Lalden und Eggerberg bewirtschaften zusammen die Alpen auf über 2000 Meter über Meer. Der Zugang über die kaum einen halben Meter breiten Alpwege war auch zwei Jahre nach dem Unwetter durch Murgänge und Felsabbrüche kaum begehbar.

Weitere gütige Unterstützung

Bei der Begrüssung der Gäste erklärte Leo Albert, Gemeindepräsident von Mund, dass die rund 600 Seelen zählende Gemeinde nur

noch lebensfähig sei, wenn eine gesunde Berglandwirtschaft gewährleistet ist. Alljährlich sömmeren auf diesen Alpen gegen 1000 Geissen und Schafe. Die eben zum Teil noch zerstörten Alpwege machten dies unmöglich. Die Wiederherstellung der Wege erforderte einen arbeitsintensiven Einsatz; die Gemeinden hätten diesen ohne fremde Hilfe nie bewerkstelligen können. So sei man überaus dankbar «für die gütige Unterstützung und das verdienstvolle Wirken der einsatzfreudigen Zivilschützer».

Trotz sintflutartiger Regenfälle liessen es sich die Gäste – Regierungsrat Wallner, Kantonsrat und Trimbachs Gemeindepräsident Martin Straumann, Willy Wyss (Chef Amt für Militär und Zivilschutz) und Stabschef Rolf

Kaiser als Projektleiter Einsätze zugunsten Dritter – nicht nehmen, die verschiedenen Einsatzgruppen bei der Arbeit zu besuchen. Begleitet wurden sie vom örtlichen Einsatzleiter, Fridolin Wasmer (Eggerberg), ZSO-Chefin Christine Koch, Gemeindepräsidentin Rafaela Wasmer (Eggerberg) und Gemeindepräsident Leo Albert (Mund).

Unter dem schützenden Dach der Alphütte trafen sich Gäste und Einsatzkräfte zum gemeinsamen Mittagessen. Regierungsrat Wallner machte den Zivilschützern ein grosses Kompliment für ihre tolle Arbeit. Mit Pickel, Rechen, Schaufel und Hebeisen arbeiteten die Zivilschützer jeden Tag zum Teil

in steilem Gelände. Dabei wurde zuerst ein fast einstündiger Marsch bergan absolviert, um überhaupt zu den Arbeitsplätzen zu gelangen. Um Kräfte zu schonen, wurden Baumaterial und Zivilschützer samt Werkzeug teils mit dem Helikopter transportiert.

Kaum Hüttenromantik

Während der ganzen Woche bezogen die 18 Zivilschützer ihre Unterkunft in drei Alphütten – fernab jeglicher Steckdose und fließenden Wassers. Mit Trockenklosett und Bergwasser ab Quelle wurde der Komfort erhöht, und die Küchenequipe bereitete auf der «hochalpinen» Kochstelle währschafte Mahlzeiten

zu. Sinnigerweise bestand das Mittagessen anlässlich des Besuches aus Safranrisotto – in der Gemeinde Mund wird Safran angebaut und geerntet. Nur abends gabs etwas Hüttenromantik, wenn die müden Hände, Füsse und Köpfe im Schlafsack zur Ruhe gelegt wurden...

Trimbachs Erinnerungstück

Im Laufe der vielen Jahre ist das Wegkreuz auf «Honegga» morsch geworden. Im Rahmen dieses Einsatzes wurde nun ein neues Kreuz montiert, das jetzt auch eine Tafel mit einer Widmung an Trimbach trägt. Spontan erklärten die Zivilschützer, zwei Tagessolde an die Kosten des Wegkreuzes zu zahlen. □



Unter dem schützenden Dach: Regierungsrat Wallner (von rechts) mit Gemeindepräsident Leo Albert, ZSO-Chefin Christine Koch, Gemeindepräsident und Kantonsrat Martin Straumann (Trimbach), Gemeindepräsidentin Rafaela Wasmer (Eggerberg), Willy Wyss (Chef Amt für Militär und Zivilschutz) und Einsatzleiter Fridolin Wasmer (Eggerberg).



Das Erinnerungstück an Trimbach mit (von links) Gemeindepräsident Martin Straumann (Trimbach), Regierungsrat Wallner mit den Gemeindepräsidenten Rafaela Wasmer (Eggerberg) und Leo Albert (Mund).



In der Regenkleidung harte Arbeit im steilen Gelände auf der Alp Erl.